

Predigt von Mgr. Tissier de Mallerais zu den Niederen Weihen am 3. Februar 2016 im Priesterseminar Herz Jesu Zaitzkofen

Liebe Christgläubige, liebe Weihekandidaten,

ob die Niederen Weihen verschiedenen Teile des Sakramentes der Priesterweihe sind oder einfache Sakramentalien der Kirche, darüber lässt sich streiten. Tatsächlich erteilt jede der Niederen Weihe eine geistige Macht, welche ein Teil des priesterlichen Amtes ist, und dies durch ein sinnfälliges Zeichen, welches die Natur der betreffenden Macht bestimmt und zum Ausdruck bringt.

Ihr wisst, liebe Seminaristen, dass Papst Paul VI. die Niederen Weihen und die Subdiakonatsweihe abgeschafft hat und nur das Lektorat und das Akolythat beibehalten hat, aber als Dienste, nicht als Weihen.

Wir haben wohlfundierte Beweggründe, an dieser sogenannten Abschaffung zu zweifeln; und deshalb haben wir mit bestem Gewissen auch nach Erzbischof Lefebvre diese Weihen im Leben lebendig erhalten, nicht nur für die Bruderschaft, sondern für die Kirche, damit niemand sagen kann, diese Niederen Weihen seien schlicht und einfach erstorben. In diesem Sinn und in mancher anderer Hinsicht sind wir, liebe Mitbrüder, die ganzheitlich lebendige katholische Kirche.

Der Ritus der Weihen stellt sich nach folgendem Plan dar: Das Amt, das Ziel, der Geist, das sakramentale Zeichen, die Gnade; dazu werden wir die Aktualität einer jeden Weihe betrachten.

1. Der Türhüter, Pförtner oder Ostiarier

Sein Amt besteht darin, die Glocke zu läuten, die Kirche und die Sakristei zu öffnen und das Buch für den Prediger aufzuschlagen. Der Zweck seines Amtes ist die Sorge für das Behüten der sakralen Gegenstände; auch muss er die Kirche den Ungläubigen stets verschließen. Der Geist dieser Weihe liegt darin, die Seelen dem Teufel zu verschließen und sie immer Gott und seinen Engeln zu öffnen. Das sakramentale Zeichen ist die Überreichung der Schlüssel der Kirche und das Läuten der Glocke. Die Gnade liegt darin, die Zeiten anzugeben, an denen das Offizium divinum [das göttliche Offizium] gebetet werden soll. Die Aktualität des Türhüters liegt darin, den Irrtum von der Wahrheit zu unterscheiden und gegen den Liberalismus zu kämpfen, der immer eine Versöhnung zwischen Unvereinbarem anstrebt, wie z.B. zwischen der von Jesus Christus als Sakrament eingesetzten Ehe und der ehebrecherischen „Wiederverheiratung“ Geschiedener, bzw. der schändlichen Verbindungen der Söhne Sodomas und Gomorrhas.

2. Der Lektor

Sein Amt liegt darin, die Lesungen des Alten Testamentes vorzutragen oder zu singen und das Brot und die neuen Früchte zu segnen, z.B. das Tischgebet zu verrichten. Sein Ziel ist es, die geoffenbarte Wahrheit zu lehren, ohne Lüge und Falschheit. Sein Geist ist, was er glaubt, von ganzem Herzen auch ins Leben umzusetzen. Das sakramentale Zeichen ist die Überreichung und Berührung des Buches der Lesungen des Alten Testamentes. Die Gnade des Lektorates ist, das, was die Lesungen ausdrücken, auch zu praktizieren und damit ein Vorbild der Heiligkeit zu geben. Die Aktualität des Lektorates ist die *pietas cum scientia*, die Frömmigkeit, die aus der Lehre fließt, also eine tiefe Frömmigkeit, die auf der gesunden Lehre gründet, wie es der

verehrungswürdige Claude Poullart des Places, der Gründer der Heilig-Geist-Väter zu sagen pflegte: „*Ein frommer Kleriker ohne Lehre hat einen blinden Eifer; ein gelehrter Kleriker ohne Frömmigkeit wird bald zum Häretiker und Rebell gegen die Kirche.*“ Dies sind die zwei Abgründe, vor denen die allerseligste Jungfrau Maria, Jungfrau in ihrem Glauben, euch behüten möge!

3. Der Exorzist oder Teufelsaustreiber

Euer Amt als Exorzist ist, die Teufel aus den Leibern auszutreiben und jene, die zur Kommunion nicht zugelassen werden können, in den Bänken zurückzuhalten. Euer Ziel ist es, die unreinen Geister von den Leibern der Besessenen und auch von ihrem Geist auszutreiben. Der Geist eures Amtes liegt gemäß dem Pontifikale darin, dass ihr lernet, die Laster zu beherrschen, auf dass der Feind in euren Sitten nichts Ungehöriges beanspruchen kann. „Dann nämlich werdet ihr recht in anderen über die Teufel gebieten, wenn ihr zuvor in euch deren vielfältige Bosheit überwindet.“ Das sakramentale Zeichen ist die Übergabe des römischen Rituale mit den Gebeten des Exorzismus. Die Gnade dieser Weihe ist es, erfahrene Ärzte in der Kirche zu werden, welche in der Gnade der leiblichen und geistigen Heilung wohl unterrichtet sind. Die Aktualität dieser Weihe ist es, als Exorzisten in den Christen die zunehmende Besessenheit der fleischlichen Lust und der Abhängigkeit von den elektronischen Apparaten mit all ihren teuflischen Versuchungen zu besiegen, damit unsere Gläubigen eine wirkliche Elite der Christenheit, vorbildlich Getaufte, wohlgeformten Geistes, ohne Kompromiss mit dem Bösen seien. Möge die Unbefleckte, die gegen alle Werke des Teufels allergisch ist, wie Erzbischof Lefebvre es zu sagen wagte, euch, liebe Weihelikandidaten, auch vor diesen elektronischen Verführungen behüten!

4. Der Akolyth und die Akolythenweihe

Euer Amt, liebe Weihelikandidaten für das Akolythat, ist, den Leuchter mit der Kerze zu tragen und dies besonders im Dienste der heiligen Eucharistie; sodann die Kännchen mit Wein und Wasser gefüllt an den Altar zu bringen. Euer Ziel ist es, die Kirche zu erleuchten und die Materie für das eucharistische Opfer in den nicht geweihten Gefäßen herbeizuschaffen und somit schon in entfernter Weise am heiligen Messopfer teilzuhaben. Der Geist dieser Weihe liegt darin, die Finsternis durch das Licht zu überwinden. Das sakramentale Zeichen ist die Überreichung und Berührung des Leuchters mit der Kerze und der Kännchen. Die Gnade dieser Weihe besteht darin, liebe zukünftige Akolythen, durch eure Tugenden wie Söhne des Lichtes ein geistiges Licht zu sein mit den Früchten des Lichtes, welche in aller Gerechtigkeit, Güte und Wahrheit bestehen. Auch liegt die Gnade darin, dass Gott selbst euch mit dem Licht des theologischen Wissens erleuchtet und über euch den Tau der Frömmigkeit und der Weisheit ausgießt. Die Aktualität des Akolythats liegt an erster Stelle in einem fest gegründeten Glauben an das Geheimnis des Glaubens, nämlich die hl. Eucharistie; an die wirkliche Gegenwart Christi unter den Gestalten des Brotes und Weines, an den Sühnecharakter der hl. Messe, an die wirkliche göttliche Gemeinschaft vermöge der hl. Kommunion. Und zweitens in einem tiefen theologischen Wissen und einer betrachtenden Kenntnis dieses Geheimnisses, d.h. der sakramentalen Opferung des göttlichen Lammes.

Dadurch und dafür möge die allerseligste Jungfrau Maria, Mutter und Braut des Ewigen Hohenpriesters Jesus Christus, uns immer mehr verstehen lassen, dass beim hl. Messopfer „ein sakramentaler Priester ein sakramentales Opfer darbringt und eine sakramentale Kommunion spendet“, gemäß der unübertreffbaren Aussage eines Dom Anscar Vonier OSB und eines Pater Calmel, die den hl. Thomas von Aquin zutiefst verstanden haben.

Amen.